

5. Mai – 12. August 2018

STÄDTISCHE MUSEEN JENA
KUNSTSAMMLUNG

Markt 7 · 07743 Jena · T: 03641-498261
www.kunstsammlung-jena.de
kunst@jena.de
https://www.facebook.com/KunstsammlungJena
https://twitter.com/KunstJena

Öffnungszeiten: Dienstag, Mittwoch, Freitag 10 – 17 Uhr
Donnerstag 15 – 22 Uhr · Samstag, Sonntag 11 – 18 Uhr

Eintrittspreis: Normal: 4 Euro // Ermäßigt: 3 Euro

Führungen: Nach Anmeldung unter T: 03641-498261
Hinweise zu öffentlichen Führungen und Veranstaltungen entnehmen Sie bitte den Medien und unseren Ankündigungen auf: www.kunstsammlung-jena.de.

Kurator: Erik Stephan

Für die freundliche Unterstützung der Ausstellung danken wir dem Freistaat Thüringen, Thüringer Staatskanzlei.



Staatskanzlei



Susann Maria Hempel, Sieben Mal am Tag beklagen wir unser Los und nachts stehen wir auf um nicht zu träumen, 2014
HD video loop, 17.30 min. Filmstill, © Susann Maria Hempel

Titelabbildung: Sven Johné, A Sense of Warmth, 2015, HD video loop, Englisch mit deutschen Untertiteln, 15:35 min., Filmstill
courtesy KLEMM'S, Berlin, © VG Bild-Kunst, Bonn 2018



von links:
Tilman Knop, Einfall (It has become what it should become when it was finished), 2018, Mischtechnik (Autoreifen) © Tilman Knop

Sebastian Jung, La dolce Vita, 2018
Installation (Detail/Fotografie)
© Sebastian Jung



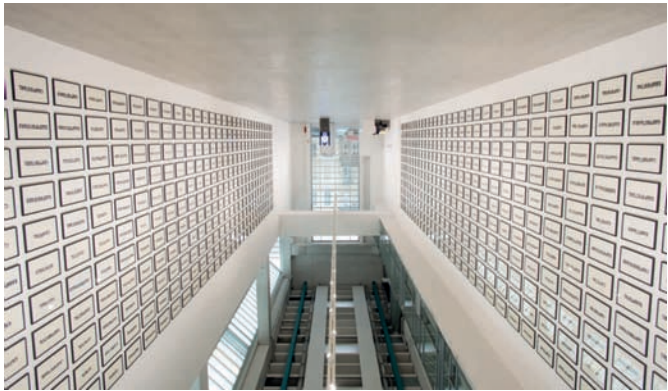
Felix M. Furtwängler, o.T., 2017
Druckfarbe auf Büttén
© Foto: Uwe Gräfe
© VG Bild-Kunst, Bonn 2018

ZUM 200. GEBURTSTAG VON KARL MARX
INSTALLATIONEN • ZEICHNUNGEN • FOTOGRAFIEEN • VIDEOS

KUNSTSAMMLUNG JENA

Die Künstlerinnen sind: Inci Eviner, Felix M. Furtwängler, Susann Maria Hempel, Sven Johné, Sebastian Jung, Tilman Knop, Christin Lahr, Elodie Pong, Gunter Reski, Julian Röder, Henrik Schrat und Nasan Tur. Wir danken allen Künstlerinnen für die Bereitstellung der Leihgaben und die freundliche Unterstützung unserer Ausstellung.

Nasan Tur, The remaining life of Nasan Tur, 2013, Elektronisches Display, 24k vergoldetes Metall, © VG Bild-Kunst, Bonn 2018
Nasan Tur, Variationen von KAPITAL, 2013, Tusche auf handgeschöpftem Papier, © VG Bild-Kunst, Bonn 2018



kaum vorhersehbar war: die Endlichkeit all jener Ressourcen, die ein friedliches und gutes Leben auf diesem Planeten ermöglichen. Dass davon nicht nur die Art unseres Wirtschaftslebens, sondern auch alle politischen, sozialen und kulturellen Bereiche betroffen sein werden, ist hinlänglich bekannt. Trotz dieser vorbereiteten Einsichten konnten neue gesellschaftstheoretische Ideen kaum an Raum gewinnen. Damit ist unser „Utopia“ wieder zu einem „Land ohne Ort“ geworden, eben so fern wie zu Zeiten von Thomas Morus und gespickt mit den immer gleichen Wünschen nach einem gerechten und sicheren Leben in einem Land mit einem Maximum an Gleichheit und einer Gemeinschaft ohne Ausbeutung. Auch wenn das Scheitern der kommunistischen Weltgesellschaft lange Schatten nach sich zieht, so bleibt die Entwicklung von Utopien existenziell für jede nur denkbare friedvolle Zukunft der Menschheit. Genau hier setzt die ungarische Philosophin Agnes Heller an und verlangt einen realistischen Blick auf unsere Gesellschaft, auf genau jene geschichteten Ansätze, die regelmäßig in totalitären Strukturen gependet sind. Mit Querverweisen auf George Orwell („1984“), Aldous Huxley („Schöne neue Welt“) und Michel Houellebecq („Unterwerfung“) beschreibt Heller eine Welt ohne Happy End, die zugleich das Ergebnis eines Lernprozesses ist, denn „ein gerechter Staat würde ein Staat sein, wo niemand sagt, dass es ungerecht ist. [...] Ich sage nicht nur, dass ein gerechter Staat nicht möglich ist, ich sage eher, dass es nicht wünschenswert ist.“

Am 15. April 1841 wurde Karl Marx an der Universität Jena mit einer Arbeit zur Differenz der demokratischen und epikureischen Naturphilosophie zum Doktor der Philosophie promoviert. Dieses wissenschaftshistorische Ereignis ist uns Anlass, um mit zwölf künstlerischen Positionen an den 200. Geburtstag von Karl Marx zu erinnern. Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen jedoch keine faktischen, historischen Verortungen, sondern künstlerische Interventionen, die sich am Zustand unserer Gesellschaft reiben und auf diesen reagieren. So verschieben die Sichtweisen auf den Kapitalismus auch sein mögen, die von Marx eingeleitete Kritik an der politischen Ökonomie hat weder an Dringlichkeit noch an Tragweite verloren. Hinzu kommt eine Perspektive, die Karl Marx zwar angerissen hat, die jedoch in ihrer komplexen Dramatik

Gunter Reski, Raumjournal fuer Schweinezyklen, 2018
© Gunter Reski



In diesem Jahr wäre Karl Marx 200 Jahre alt geworden und – anders als noch vor einigen Jahren – wird wieder über den bedeutenden Ökonomen und Philosophen und seine Ideen gesprochen. Es scheint, dass die Analyse von Marx' Hauptwerk „Das Kapital“ keineswegs abgeschlossen ist, beschreibe Marx doch die Ungleichheit zwischen arm und reich als ein von Menschen gemachtes Verhältnis, welches in den letzten Jahrzehnten – im Zeitalter der Globalisierung – dramatisch zugenommen hat. Dabei bestimmt das „Kapital“ nicht nur die Wege in Wirtschaft und Politik, sondern beeinflusst auch soziale, kulturelle, wissenschaftliche und ökologische Entwicklungen. Die Möglichkeiten, sich diesem grenzüberschreitenden Modus zu entziehen, scheinen gering fristen – angesichts der hieraus resultierenden Verwerfungen – in den aktuellen Diskursen noch immer ein Schattendasein.

DYSTOPIA

KünstlerInnen:

İnci Eviner

Felix M. Furtwängler

Susann Maria Hempel

Sven Johne

Sebastian Jung

Tilman Knop

Christin Lahr

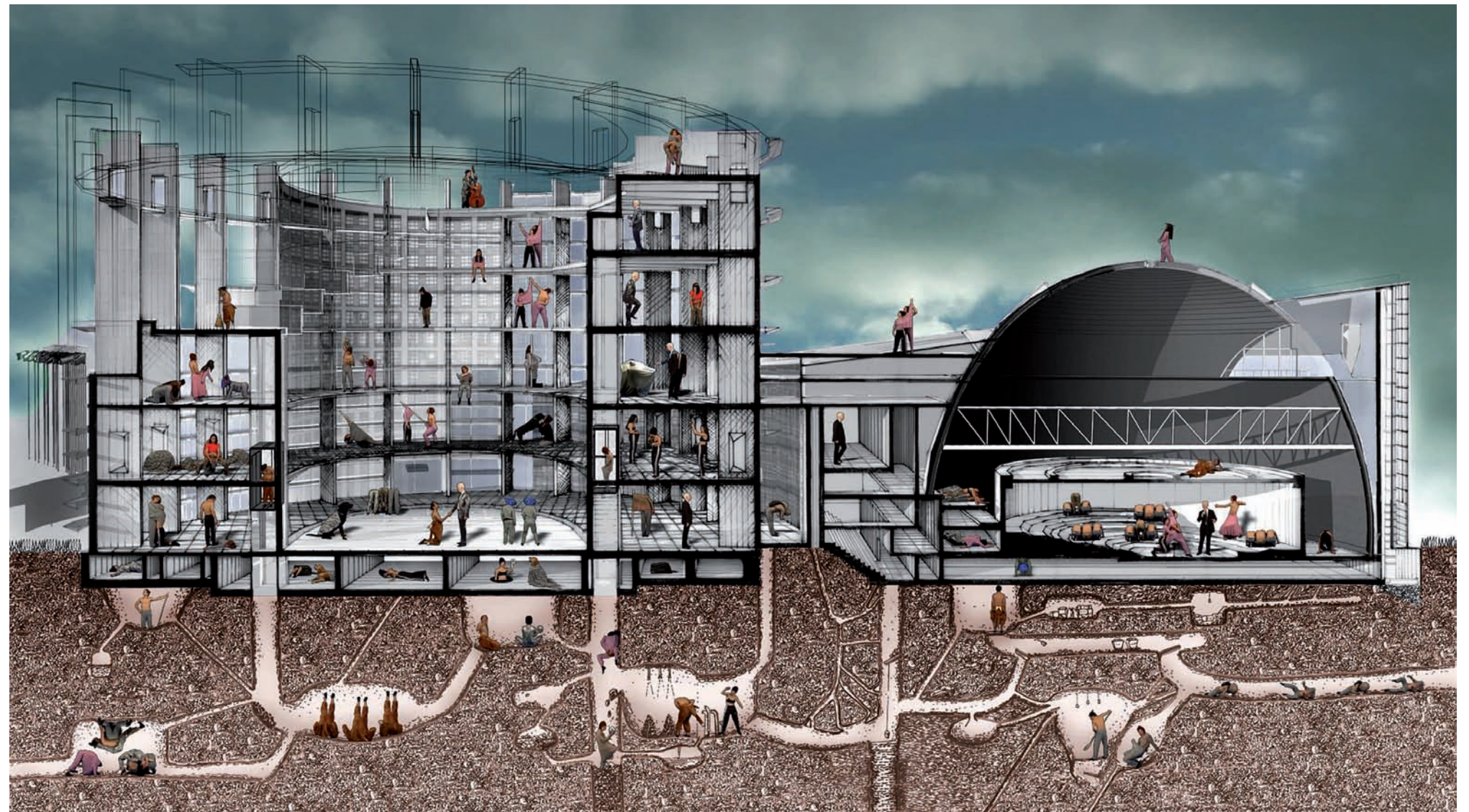
Elodie Pong

Gunter Reski

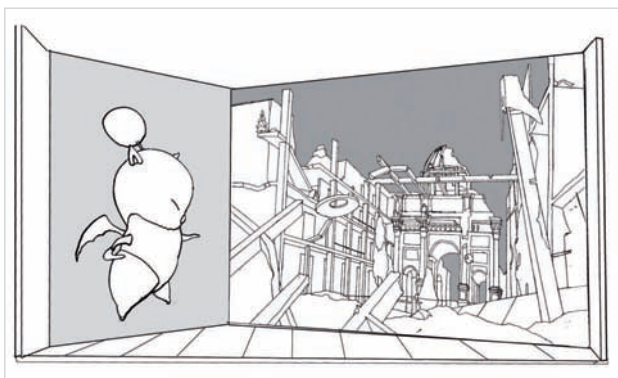
Julian Röder

Henrik Schrat

Nasan Tur



İnci Eviner
Parlament, 2010
HD video loop
3 min., Filmstill
© İnci Eviner
courtesy
Galeri Nev Istanbul



Henrik Schrat, Am Vorabend der Ewigkeit, 2018, Entwurf
© VG Bild-Kunst, Bonn 2018

Elodie Pong, After the Empire, 2008
HD video loop, 13.50 min, Filmstill
© Elodie Pong



Christin Lahr, MACHT GESCHENKE. THE MAKING OF CAPITAL, 2009 – 2018
Installation (Schreibtisch und Überweisungsträger), © VG Bild-Kunst, Bonn 2018



Julian Röder, The Summits, Sapporo (Japan), 2008, c-print, Miettinen Collection, courtesy Galerie Russi Klenner, Berlin, © Julian Röder